

Neue Welten der Homöopathie und der Kräfte des Lebens*

Zum Tod von Jürgen Becker

Von Dr. Wolf Bergmann

Am 21.7.2017 ist Jürgen Becker nach kurzer schwerer Krankheit in Freiburg verstorben.

Wie kaum ein anderer Homöopath hat Jürgen Becker in den letzten 40 Jahren die Homöopathie in Deutschland und weit darüber hinaus verändert, weiterentwickelt und „aufgemischt.“

Arzt, Pionier, Türöffner, Ermutiger, Forscher, Chaot, Rebell, immer Suchender – sind ein paar der Ehrentitel, die auf diesen Ausnahmehomöopathen passen mögen. Und: Genie und Einsamer – 2 Seiten, die zu seinem polaren Wesen gehörten als Herausforderungen, die ihm das Leben aufgetragen hat.

„Macht's weiter, aber macht es wahrhaftig weiter“. Mit dieser provokanten und kecken Umwandlung von Hahnemanns gestrenger Weisung: „Macht's nach, aber macht es richtig nach“ hat Jürgen die Grenzpfähle der Homöopathie und auch seine eigenen weit in ein weit offenes Feld gesteckt.

Mit dem Titel seines über 1000 Seiten umfassenden Buches „Neue Welten der Homöopathie und der Kräfte des Lebens“ (*s. Überschrift) hat Jürgen selbst die Essenz seines lebenslangen Anliegens, seiner Suche und seines Findens auf den Punkt gebracht.

Auf den Punkt bringen - das war eine der genialen Seiten von Jürgen: vielschichtige Symptome, komplizierte Zusammenhänge, scheinbar unzusammenhängende Ereignisse auf einen gemeinsamen Wesenskern, auf das Essentielle zuspitzen, in einfache Sprache übersetzen und so das Ganze erlebbar machen.

Und das war immer das ganz große Anliegen von Jürgen als Lehrer und Arzt: Homöopathie erlebbar machen. Erlebbar machen für jedermann – für Laien wie Homöopathen, für Erdmenschen wie für Intellektuelle, für Kassenpatienten wie für Privatpatienten, für Heilpraktiker wie für Schulmediziner. Nicht in erster Linie um Erlerntes, um Buchwissen, um Gehörtes sollte es gehen. Sondern um die direkte Wahrnehmung und die direkte Begegnung mit den „Substanzwesenskräften“, wie sie sich in den homöopathisch potenzierten Heilmitteln zeigen.

Dazu hat Jürgen den Selbstversuch mit homöopathischen Mitteln, den Hahnemann als Grundstein der Homöopathie ins Leben gerufen hatte, wiederbelebt. Bei sich selbst und bei zahllosen Homöopathiebegeisterten, die in sein Kraftfeld gerieten. „Ganz konkret stellt man sich mit jedem Selbstversuch die Frage: „Wie schmeckt das Leben unter der Kraft des jeweiligen Mittels.““ Schon in dieser ersten Phase seiner ungestümen Arbeit als Therapeut, Forscher und Lehrer war ihm im Erleben der Substanzwesenskräfte der homöopathischen Mittel nicht nur deren Auslösung von Krankheitssymptomen wichtig, aus deren Sammlung im Wesentlichen die Arzneimittellehren bis dahin bestanden. Sondern immer auch die Frage: was ist die Qualität

von z.B. Lycopodium, wozu ist es da und was ist der Lösungsauftrag? Wie fühlt sich die Belastung an und wie die (Er) Lösung?

Ein wunderbares Feld, die Homöopathie „weiter“ zu machen, wurden die Bad Boller Homöopathiewochen unter der Leitung von Gerhardus Lang und Jürgen. Für „alleingesessene“ Homöopathen ungeheuerlich und ketzerisch, für die „Boller“ eine Offenbarung: In großen Gruppenprüfungen die Einbeziehung von Träumen, Märchen, Synchronizitäten und archetypischen Bildern für das Verständnis und Erleben der homöopathischen Mittel und der Substanzwesenskräfte.

„In mehr als 10 Jahren intensiver Gruppen-Arzneimittelprüfungen (1982-1992) haben wir immer wieder erfahren, dass man bei solchen Arzneimittelprüfungen nicht nur „Symptome“ bekommen kann, sondern dass man vor allem etwas über das Leben erfährt, wie es nämlich unter der Kraft des jeweiligen Mittels seine spezifische Färbung bekommt, im körperlichen Empfinden, im Gefühlserleben, im menschlichen Miteinander, im Traum, in der geistigen Tätigkeit wie auch in scheinbar zufälligen Erinnerungen, Verhaltensweisen, Gedanken und Ereignissen.“

Bei diesen Gruppenprüfungen, aber auch in Jürgens Sprechstunde mit individuellen Patienten, ging es unter der Einwirkung der unerschrocken eingeladenen Substanzwesenskräfte oft hoch her. Teilnehmer und Patienten wurden oft heftig gebeutelt, erlebten tiefe Krisen und tiefe Heilungen. Es gab Widerspruch, Streit, Tränen, Wut und tiefstes Berührtsein.

Da zeigte sich Jürgen unbeirrbar. Unbeirrbar in seinem tiefen Vertrauen in das Leben. Dass alles, was geschieht, seinen höheren Sinn hat und dass in Allem eine Potenz der Heilung enthalten ist.

Unbeirrbar auch darin, in den heftigsten emotionalen Stürmen den Überblick zu bewahren, das Wirken der Lebenskraft zu suchen und zu finden, das Geschehen und das Wesen der jeweiligen Mittel immer wieder auf den Punkt zu bringen und in einen größeren Zusammenhang zu bringen. Und das Ganze in eine einfache, verständliche Sprache zu übersetzen.

„Du bist für mich wie ein Katalysator“, habe ich ihm einmal gesagt. Andere in heftigste Reaktionen und Verwandlungen bringen. Und selbst unverändert (?!) daraus hervorgehen.

Damit klingt eine ganz andere Seite von Jürgens Unbeirrbarkeit an: Erlebnisse, Wahrnehmungen, andere Interpretationen von anderen Menschen, die sich nicht mit Jürgens Wahrnehmungen der Substanzwesenskräfte, mit seinem Verständnis der von ihm auf den Punkt gebrachten Ideen der Essenz deckten, ließ Jürgen nicht gelten. Bei Widerspruch lief er zur Höchstform von intensivster Argumentation auf. Und wenn das nicht half, gab es immer wieder Krach und Trennung. Da hatte niemand eine Chance, da biss man auf Granit.

Während manche Weggenossen noch damit beschäftigt waren, damit verbundene Kränkung und Enttäuschung zu verdauen, war Jürgen bereits auf dem Sprung in eine ganz neue Dimension der Homöopathie. Für ihn die größte Erweiterung seines gesamten Homöopathendaseins und so etwas wie eine Erfüllung seines langen Suchens: Die Begegnung mit und Erweiterung um die sog. C4-Homöopathie, mit der

Jürgen v.a. durch die Begegnung mit Witold Erlen in nähere Beziehung kam. „Mein Homöopathenherz machte dabei manchmal geradezu Freudensprünge.“

In der Beurteilung der Homöopathie seit Hahnemann bis vor die Entwicklung der C4 Homöopathie war Jürgen nicht zimperlich: „Mehr als diese drei Dinge, d.h. Symptome erzeugen, beheben oder verschlimmern, können homöopathische Heilmittel nach dem herkömmlichen Verständnis der klassischen Homöopathie nicht...“ Und er stellt fest, dass sich die meisten Homöopathen um die „Erhellung des grundlegenden Geheimnisses der Homöopathie...geschickt gedrückt haben: die homöopathische Potenzierung bzw. den dynamischen Vorgang der Freisetzung der Kraft aus dem Stoff.“

Laut Jürgen lag der Schwerpunkt der Homöopathie bei Hahnemann v.a. auf der Ebene der Körperempfindungen und Umweltmodalitäten. Er nennt das die C1 Stufe. Die zweite Ebene, die emotionale Seite, ist von Hahnemann nur in geringerem Umfang, von Kent mehr erfasst worden. (C2). Erst in den letzten 20 bis 30 Jahren ist die geistig-mentale Ebene (C3) in den Fokus der Homöopathen gekommen (Boller Homöopathie, Sankaran, Scholten usw.).

Durch die resonante Verreibung von Substanzen unter innerer Beteiligung des Verreibenden und durch die Wahrnehmung von „Verreibungsresonanzphänomenen“ ergab sich für Jürgen „die Entdeckung eines völlig neuen Zusammenhangs zu den dynamischen, d.h. nicht materiellen Kräften, durch die Verreibung selbst.“

Und mit der weiteren Verreibung nach der C3 Ebene öffnete sich die nächste: die C4 Ebene. „Hier offenbart sich die spirituelle Dimension der jeweiligen Arzneikraft... In der C4 Stufe beinhaltet jedes homöopathische Mittel eine spezifische höhere Wahrheit, die es unserer Seele vermittelt. Hier zeigt sich, wozu das Drama des Krankseins und Leidens einschließlich der geistigen Problematik, die damit verbunden ist, insgesamt dem Leben dient. In der C4 Stufe hat die Homöopathie also einen eigenen phänomenologischen Zugang zur spirituellen Dimension des Seins gefunden.“

Für den immer wachen und forschenden Geist eröffneten sich damit neue Einblicke auf ein „grundlegendes Geheimnis des Lebens... nämlich wie das Stoffliche, die Körperempfindungen, das Gefühlsleben und die geistige Tätigkeit des Menschen miteinander zusammenhängen: die jeweils höhere Dimension des Lebendigen ist der feinstoffliche Inhalt der jeweils niederen Dimension... Die Homöopathie ist damit endlich dem missing link, dem fehlenden Verbindungsglied zwischen den verschiedenen Ebenen der Psychosomatik, auf die Spur gekommen.“ Zugleich eine Begegnung mit den Gesetzen der Selbstähnlichkeit (Fraktale) der modernen Naturwissenschaften.

Zwei weitere „Revolutionen“ sind damit verbunden:

Die resonante Verreibung eines Stoffes intensiviert und vertieft eine Arzneimittelprüfung um Dimensionen und verkürzt sonst notwendige wochenlange Prüfprozesse durch Einnahme auf wenige Tage.

Und: in der Verreibung sind tiefe Heilprozesse unmittelbar erlebbar, die nicht die Existenz von Krankheitssymptomen zur Voraussetzung haben.

„Durch die Verreibungsresonanzphänomene erfahren wir also nicht nur etwas über die Zustände, in denen das Mittel erforderlich ist, sondern auch, wozu die Kraft des

Mittels führen kann, also welche gesunde Qualität sie im Leben mit sich bringt! Diese gesunde Qualität allein eröffnet eine völlig neue Dimension der Homöopathie.“

Aus dieser Erkenntnis heraus entwickelte Jürgen zusammen mit Irene Witzel sog. Arzneimittelreisen. So etwas wie initiatische Begegnungen mit einer ganzen Gruppe von Substanzwesenskräften. Zu finden z.B. in der Schrift: „Homöopathie Jahreskurs. Archetypen der Schöpfung. Homöopathische Arzneimittel im menschlichen Leben. Zum Verständnis ihrer feinstofflichen Kraft und archetypischen Weisheit... Kurs 1: Erdmittel als Stärkung.“ Mit Jürgen Becker und Irene Witzel. (2006 / 2007).

Solches Voranschreiten zu immer neuen Dimensionen wurden für viele Homöopathen immer mehr zu einer Zumutung. Nicht anders ging es Menschen in seiner Nähe. Jürgens Art zu kommunizieren, ob mit Patienten, Homöopathen, Freunden oder Unbekannten bestand stets im unablässigen Verbreiten seiner neuesten Erkenntnisse von den Kräften des Lebens. Da blieb für andere Sichtweisen, Erlebnisse oder Interessen wenig Raum.

Da zeigte sich die andere Seite dieses genialen Homöopathen: seine Einsamkeit. Stets ein Pionier – und stets ein Einsamer. „Ich fühlte mich recht einsam und unverstanden in den höheren Gefilden unserer Kunst.“

So unbeirrbar, unerschrocken und mit genialer Offenheit Jürgen in die tiefsten Tiefen seiner Patienten und Mitmenschen, v.a. der Substanzwesenskräfte einsteigen, sie durchdringen und übersetzen konnte, so „unbeirrbar“ und unerreichbar war er für abweichende Vorstellungen und Wahrnehmungen anderer. V. a. aber unerreichbar für die eigenen unerlösten Seiten. Es muss etwas in Jürgen so Schmerzhaftes und so Verletztes gegeben haben mit einer so großen Sprengkraft, dass er lieber mit lebensgefährlicher und rabiater Energie die Schutzmauern aufrecht erhielt, als etwas daran rühren und sich von anderen berühren zu lassen.

Darin mag ein Geheimnis seiner ungewöhnlichen Genialität und seiner unbeirrbaren Suche, aber auch seines Getriebenseins gelegen haben. Und sicher ein zentraler Grund seiner lebenslangen Einsamkeit.

Aus Sicht der C4 Homöopathie lag vielleicht gerade in dem Durchleben und Durchleiden dieser polaren Dramatik das Geschenk von Jürgens Beitrag für die Homöopathie und für die Kräfte des Lebens.

„Der Tod ist der größte Heiler“, ist ein Satz, den Jürgen öfter ausgesprochen hat. Menschen, die Jürgen in seinen letzten Tagen erleben konnten, haben spüren können, wie etwas heil werden durfte im Übergang in die nächste Stufe. „Es ist alles gut, wie es ist.“ Und: „ich freue mich auf das, was kommt.“ Das war ganz der „alte“ Jürgen, ganz tief im Vertrauen in die Schöpfung und seinen Platz darin. Und zugleich wohl schon ein „neuer“ Jürgen, der in Frieden ist mit einer verwandelten Bombenkraft gekommen ist.

Direkt bei Jürgens Grab steht ein Thujabaum. Der Baum des Lebens. Bei einer hochintensiven 3 tägigen Thujaverreibung im Jahr 2004 bis zur C5 unter Jürgens Leitung hat sich die Substanzwesenskraft des Lebensbaumes in unmittelbar wahrgenommenen Sätzen verschiedener Beteiligter geäußert. „Die Seele kann nicht unverletzt bleiben.“ „Thuja weiß um die Trauer... beherbergt das Verlassene, Verstoßene, damit es

nicht verloren geht.“ „Wachstum... einziger Sinn unseres Erdendaseins... Auch Sterben ist ein Prozess des Wachsens.“ „Beim Sterben geht die Seele zurück zum Baum des Lebens“. (aus eigener Mitschrift der Verreibung.)

Es ist wohl so, dass Jürgen diesen letzten großen Wachstumsprozess ganz einverstanden und in Frieden gehen durfte.

Mit einer großen Fülle von Prüfungsprotokollen aus der Boller Zeit, mit Verreibungsprotokollen aus der C4 Zeit, mit unveröffentlichten Skripten und v.a. mit seinem Buch „Neue Welten...“ hat Jürgen ein riesiges Vermächtnis - mengenmäßig, v.a. aber themen- und lebensmäßig – der Nachwelt hinterlassen*. Vielleicht Stoff für Jahrzehnte. „Macht's wahrhaftig weiter“ – ist keine leichte Hinterlassenschaft. Um was Leichtes ging es Jürgen ja auch gar nicht. Aber sein Resümee zu Platin, dem Inbegriff eines Katalysators, war: „Die Lösung ist ganz einfach.“ Seine Lösung von diesem Leben scheint zum Schluß ganz einfach gewesen zu sein. Vielleicht sein größtes Vermächtnis.

Anmerkungen:

Die Zitate stammen aus der Schrift von Jürgen Becker: „Die archetypischen Lebenskräfte in der Homöopathie und im Leben.“ (2003.)

Das Buch „Neue Welten der Homöopathie und der Kräfte des Lebens. Band 1 Grundlagen. Mit C4 Texten von Witold Erler““ erschien im Jahr 2000 im Eigenverlag IHHF (Jürgens „Institut für homöopathische Heilmittelforschung“.)

Es ist ein großes Glück, dass die Schriften und Protokolle dem „Institut für Geschichte der Medizin in der Robert Bosch Stiftung“ in Stuttgart zur Verfügung gestellt werden. Es gibt viele Schätze zu heben.

Ich danke Marco Riefer, (einem homöopathischen Weggenossen der ersten Stunde von Jürgen, der frühzeitig seinen eigenen Weg gegangen ist,) für seine Bereitschaft, mit mir offen über die Polarität von Jürgen und meinen Schwierigkeiten damit zu sprechen und mich ermutigte zu diesem Nachruf.